

**C            GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN**

**CB            BILDUNG UND ERZIEHUNG**

**CBB          Hochschulwesen**

**Südwestdeutschland**

**13. - 17. Jahrhundert**

**Universitäres Umfeld**

**AUFSATZSAMMLUNG**

- 19-4          *Universitäten und ihr Umfeld* : Südwesten und Reich in Mittelalter und Früher Neuzeit ; Beiträge zur Tagung im Universitätsarchiv Heidelberg am 6. und 7. Oktober 2016 / hrsg. von Benjamin Müsegades, Ingo Runde. - Heidelberg : Winter, 2019. - VIII, 276 S. : Ill. ; 24 cm. - (Heidelberger Schriften zur Universitätsgeschichte ; 7). - ISBN 978-3-8253-6846-3 : EUR 25.00  
[#6538]**

„Vormoderne Universitäten waren auf vielfältige Art und Weise mit ihrem Umfeld verbunden ... Dabei changierten die Beziehungen zwischen Kooperation und Konflikt“ (S. VII). Diesen einleitenden Worten der Herausgeber kann man natürlich nur zustimmen. Neben den institutionellen Aspekten der Universitäten (Verwaltung, Organisation) und den wissenschaftlichen Fragestellungen (Lehre, Forschung) spielte die Betrachtung der Universitäten in ihrer Umgebung, ihrem Umfeld stets eine bedeutende Rolle in der universitätsgeschichtlichen Forschung.

Der vorliegende Tagungsband konzentriert sich auf die Hochschulen im Südwesten (Heidelberg, Tübingen, Freiburg) des Alten Reiches im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit bis etwa 1600.<sup>1</sup> Nur ausnahmsweise reichen die elf Beiträge wie im Falle Freiburgs und beim Vergleich der Heidelberger und Greifswalder Hochschulfinanzierung in die Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg, ja sogar bis ins beginnende 19. Jahrhundert hinein. Nur zwei Aufsätze, eben über das pommersche Greifswald und das bayerische Ingolstadt, verlassen das heutige Baden-Württemberg. Wie so manche Forschungen zur mittelalterlichen Universitätsgeschichte brechen auch die hiesigen Beiträge nicht mit dem Jahr 1500 ab, sondern berücksichtigen vielfach auch das 16. Jahrhundert, zumindest dessen erste Hälfte bis 1550.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1153422727/04>

<sup>2</sup> Eine derartige Periodisierung bevorzugen auch zwei Standardwerke, das elektronisch vorliegende *Repertorium Academicum Germanicum (RAG)* (<https://rag-online.org/>) sowie *Universitäre Gelehrtenkultur vom 13. - 16. Jahrhundert* : ein interdisziplinäres Quellen- und Methodenhandbuch / hrsg. von Jan-

Der instruktive Forschungsbericht von Benjamin Müsegades orientiert den Leser zunächst über den aktuellen Stand der universitätsgeschichtlichen Forschung. Der Überblick gesellt sich zu einem weiteren soeben erschienenen, ähnlich wichtigen Forschungsbericht von Rainer Schwinges.<sup>3</sup>

Die vorgenommene Dreiteilung der Beiträge in die Kapitel *Landesherrschaft und Territorium* (I), *Stadt* (II) und *Kirche, Geld und Gelehrte* (III) läßt bald erkennen, daß alle drei Kapitel eng miteinander verzahnt sind.

Der erste Beitrag über die Gründung der Universität Tübingen durch Graf Eberhard V. von Württemberg aus der Feder von Nina Gallion zeigt sehr deutlich, welche Bedeutung die 1477 gegründete Hochschule für die Stadt, aber eben gerade auch für das Territorium hatte. Die Universität lieferte dem Herrscher nicht nur das dringend benötigte Verwaltungspersonal, sondern auch die vielen Ärzte, Pfarrer und Lehrer. Es lag nahe, daß die Universität bald in enger Beziehung zu den städtischen und regionalen Eliten stand. Viele hatten eben die Hochschule besucht.

Eine gründliche Analyse der Heidelberger Verwaltungsgeschichte von der Gründung im Jahre 1386 bis etwa 1600 liefert dann Ingo Runde in seinem reich illustrierten Aufsatz. Er widmet den in den jeweiligen Statuten fixierten Änderungen und Reformen der Hochschulorganisation der am Ende des 16. Jahrhunderts bedeutenden reformierten Universität breiten Raum. Alle administrativen Maßnahmen hatten in der Regel großen Einfluß auf das Umfeld der Hochschule.

Die 1457 gegründete Universität Freiburg blieb nach der Reformation katholisch. Bis weit ins 18. Jahrhundert war man im Breisgau kaum bereit, dringend notwendige Reformen einzuleiten. Dies änderte sich, wie Dieter Speck aufzeigt, ab 1767, als die Landesherren, die Habsburger in Wien, dem reformresistenten Verhalten ein Ende bereiteten, Freiburg zu Beginn des 19. Jahrhunderts zu einer der liberalsten ehemals katholischen Universitäten machten, die aber bald zum Großherzogtum Baden kam.

Konflikte zwischen den privilegierten Studenten und den Bürgern der Universitätsstädte gab es im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit immer wieder. Andreas Büttner widmet sich im Detail zwei „Studentenkriegen“ und „Bursenstürmen“ im Heidelberg des beginnenden 15. Jahrhunderts.<sup>4</sup>

---

Hendryk Boer, Marian Füssel und Maximilian Schuh. - Stuttgart : Steiner, 2018 [ersch. 2017]. - 589 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-515-11309-0 : EUR 78.00 [#5683]. - Rez.: **IFB 18-3**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8890>

<sup>3</sup> **Universitätsgeschichte: Bemerkungen zu Stand und Tendenzen der Forschung (vornehmlich im deutschsprachigen Raum)** / Rainer Christoph Schwinges. // In: *Universitätsgeschichte schreiben : Inhalte - Methoden - Fallbeispiele* / Livia Prüll/Christian George/Frank Hüther (Hg.). Unter Mitarbeit von Stefanie Martin. - Göttingen : V&R unipress ; Mainz : Mainz University Press, 2019. - 255 S. : Diagramme ; 24 cm. - (Beiträge zur Geschichte der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz : Neue Folge ; 14). - ISBN 978-3-8471-0966-2 : EUR 40.00. - S. 25 - 45.

<sup>4</sup> Die Konflikte wurden bereits angesprochen in: **"Tod den Scholaren!"** : studentische Kriege, Revolten, Exzesse und Krawalle an der Heidelberger Universität von

Zahlreiche Auseinandersetzungen gab es im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit zwischen akademisch gebildeten Ärzten und den „anderen Akteuren des Marktes“ (S. 136) wie Badern, Barbieren, Wundärzten und nicht zuletzt den jüdischen Ärzten. Trotz teilweise scharfen Konflikten arrangierte man sich gerade in den Städten meistens bald, arbeitete auch durchaus zusammen. Aufgrund seiner Vorbildung beanspruchte der „Universitätsarzt“ aber stets einen höheren Rang als der Wundarzt (Jana Madlen Schütte).

Um das Verhältnis zwischen gelehrten Ärzten und Praktikern wie Badern und Wundärzten geht es auch bei Manuel Kamenzin. Er analysiert das ambivalente Verhältnis der renommierten Arztes Theophrastus von Hohenheim, bekannter als Paracelsus (1493 - 1541) zur Institution Universität. Paracelsus äußerte sich mehrfach abschätzig über die Professoren und den akademischen medizinischen Unterricht an zeitgenössischen Universitäten. Er fühlte sich den medizinischen Autoritäten der Zeit sogar überlegen. Einige Lücken in seinem Lebenslauf, etwa zu seinem Studium und zu seiner Promotion, sind auch heute noch zu schließen.

Wie sehr auch die Universitäten im Mittelalter und im Konfessionellen Zeitalter bis 1800 von der Kirche und ihren Konfessionen geprägt wurden,<sup>5</sup> zeigt am Beispiel Heidelberg Heike Hawicks auf. Eine bedeutende Rolle spielten die benachbarten Diözesen Worms und Speyer. Nach der Reformation gingen sechs Klöster und Stifte in den Besitz der Universität über und stärkten deren wirtschaftliche Lage entscheidend.

Einer universitätsgeschichtlichen Quellengruppe, den akademischen Festkalendern, hat die Forschung bisher eher wenig Beachtung geschenkt. Wolfgang Eric Wagner holt dies in seiner Analyse für das spätmittelalterliche Heidelberg nach. Zwei Elemente prägten das akademische Jahr der Universität entscheidend, der christliche Festkalender und die pfalzgräfliche Memoria. Hinzu kamen die akademischen Festtage wie etwa Jubiläen. Sie alle prägten den akademischen Kalender.

Kontakte der südwestdeutschen Universitäten zur 1472 gegründeten bayerischen Universität Ingolstadt blieben im 15. Jahrhundert eher bescheiden. Professoren wie Studenten orientierten sich damals eher an Leipzig und Wien. Maximilian Schuh kann dann auch nur wenige markante persönliche Verbindungen aufzeigen.

---

den Anfängen bis zum Ausgang des 20. Jahrhunderts / Klaus-Peter Schroeder. - Heidelberg : Winter, 2016. - 240 S. : Ill. ; 25 cm. - (Heidelberger Schriften zur Universitätsgeschichte ; 4). - ISBN 978-3-8253-6509-7 : EUR 25.00 [#4826]. - Rez.: **IFB 14-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz454819218rez-1.pdf?id=7970>

<sup>5</sup> Dazu der wichtige Tagungsband **Universität, Religion und Kirchen** / hrsg. von Rainer Christoph Schwinges. Red.: Daniel Dossenbach und Katrin Lozano. Unter Mitarb. von Janine Frey und Thomas Schwitter. - Basel : Schwabe, 2011. - X, 581 S. ; 23 cm. - (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte ; 11). - ISBN 978-3-7965-2737-1 : SFr. 120.00, EUR 84.50 [#2270]. - Rez.: **IFB 12-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz337101507rez-1.pdf>

Einem erst in jüngerer Zeit intensiver bearbeiteten Thema, der akademischen Wirtschaftsgeschichte<sup>6</sup> widmet sich Elisabeth Heigl. Ihr Vergleich der frühneuzeitlichen Hochschulen Heidelberg und Greifswald zeigt, daß beide Institutionen durch ihren Besitz wirtschaftlich weitgehend autonom waren.

Ein zuverlässiges *Personen- und Ortsregister* und die Biogramme der *Authorinnen und Autoren* runden den Band ab.

Die hier vereinten quellengesättigten, reich illustrierten Studien liefern wertvolle Mosaiksteine zur Geschichte der südwestdeutschen Universitäten vor 1800, allen voran Heidelberg. Autoren und Herausgeber nehmen aber auch weitere deutsche Hochschulen wie Ingolstadt und Greifswald in den Blick. Hinzu kommen Spezialthemen wie die beiden medizingeschichtlichen Abhandlungen und die Vorstellung der akademischen Kalender. Das universitäre Umfeld ist hier zwar das zentrale Thema. Die Beiträge zeigen aber schnell, daß die angesprochenen Eckpfeiler universitärer Forschung, die Institution und die Wissenschaft, stets im Blickfeld der Autoren waren. Ähnlich fundierte Bände in der noch jungen Reihe der **Heidelberger Schriften zur Universitätsgeschichte**<sup>7</sup> wären sehr willkommen.

Manfred Komorowski

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10023>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10023>

---

<sup>6</sup> **Kalkulierte Gelehrsamkeit** : zur Ökonomisierung der Universitäten im 18. Jahrhundert / hrsg. von Elizabeth Harding. - Wiesbaden : Harrassowitz in Komm., 2016. - 300 S. : Ill., Kt. ; 25 cm. - (Wolfenbütteler Forschungen ; 148). - ISBN 978-3-447-10714-3 : EUR 62.00 [#5062]. - Rez.: **IFB 17-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8262>

<sup>7</sup> Außer dem in Anm. 4 genannten Bd. 4 der Reihe wurden weiterhin in **IFB** besprochen: **Die Anfänge des Frauenstudiums in Deutschland** : das Streben nach Gleichberechtigung von 1869 - 1918, dargestellt anhand politischer, statistischer und biographischer Zeugnisse / Marco Birn. - Heidelberg : Winter, 2015. - 385, LI S. : Ill., graph. Darst. ; 24 cm. - (Heidelberger Schriften zur Universitätsgeschichte ; 3). - Zugl.: Heidelberg, Univ., Diss. 2013. - ISBN 978-3-8253-6464-9 : EUR 36.00 [#4222]. - Rez.: **IFB 15-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz427284481rez-1.pdf> - **Die Universität Heidelberg und ihre Professoren während des Ersten Weltkriegs** : Beiträge zur Tagung im Universitätsarchiv Heidelberg am 6. und 7. November 2014 / hrsg. von Ingo Runde. - Heidelberg : Winter, 2017. - 380 S. : Ill. ; 24 cm. - Biogramme S. 345 - 374. - (Heidelberger Schriften zur Universitätsgeschichte ; 6). - ISBN 978-3-8253-6695-7 : EUR 29.00 [#5539]. - Rez.: **IFB 17-4** <http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8651>